

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

W. Zimmermanns Großer deutscher Bauernkrieg

Zimmermann, Wilhelm

Stuttgart, 1913

Fünfzehntes Kapitel

[urn:nbn:de:bsz:31-325975](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-325975)

In Schönthal erwartete Mezler die Zuzüge aus dem Tauberthal, aus dem Hohenloheschen, aus dem Deutschherrischen und Württembergischen, wo er mit Häuptern in Verbindung stand und an die er vom Schüpfergrund aus seine Boten und Briefe gesandt hatte. Die Ersten, welche, jedoch unrühmlich und unordentlich, nach Schönthal kamen, waren Bauern des hallischen Gebietes.

Fünfundzwanziges Kapitel.

Anfang im Limpurgischen und die Gottwolkshäuserposse im Hallischen.

Im Gebiete der freien Reichsstadt Hall wurden bald Bewegungen unter den Bauern bemerkbar. Zu Gaildorf im Limpurgischen und anderwärts wurden Versammlungen veranstaltet, auf denen man den Pfarrer Held von Bühlertann, einen geborenen Nördlinger, als Redner auftreten sah. Der Rath zu Hall ward besorgt. Er ließ die Bürger schwören, daß sie ihrer Pflicht getreu bei ihm leben und sterben wollten.

Am Sonntag Judika, den 2. April, war es, als der Haller Rath der Treue der Stadt sich so versicherte. Aber in derselben Nacht standen die Bauern in der hallischen Landwehr auf. Zu Braunsbach in der Mühle waren den Tag über sieben Bauern, lauter Verbrüderete und Eingeweihte, beim Glase geseßen. Abends erhoben sie sich, „die göttliche Gerechtigkeit zu beschirmen“. Sie liefen durch den Flecken, riefen die anderen Bauern in die Waffen und zogen noch in derselben Nacht vorwärts. Sie zogen nach Orlach, von da nach Gassfelden. Nachts um 10 Uhr umstellten sie schon zu 200 Mann den Kirchhof zu Reinsberg, wurden vom Pfarrherrn Gerold eingelassen, ließen sich von ihm mit Brot und Wein bewirthen und nöthigten ihn, mitzuziehen; „oder,“ riefen sie, „Alles genommen und todtgeschlagen!“ Um Mitternacht kamen sie nach Altenberg. Der Pfarrer entlief im Hemde. Sie machten sich daran, „die Kisten zu fegen“. Seine drei Pferde zogen sie hervor, zwei spannten sie an den Wagen, den sie mit dem Brotkasten und Speisebehälter aus der Pfarrküche beluden; auf das Reitpferd setzte sich der Hafenstephan aus Aspach und ritt lustig dem Schwarm vor, der jetzt Ilshofen heimsuchte. Hier fingen sie den Schultheißen. Dieser mußte als Gefangener mit, wie Hans Gerold, der Pfarrherr von Reinsberg. Damit dieser als Prediger bei ihnen bleiben und nicht entspringen könnte, ging ein Bäuerlein mit der Büchse und der brennenden Lunte hinter ihm her. Zu Enslingen schloß sich der Leutpriester freiwillig ihnen an: „Er wolle das lieber thun,“

jagte er, „als am Altar beim Wein possiren.“ Zu Gelbingen und Hagenbach schlossen sich viele Bauern lustig an. Ueberall, wo sie durchkamen, leerten sie die Opferstöcke und die Wohnungen derjenigen Pfarrherren, die entflohen waren; auf den Landhäusern und Thürmen nahmen sie die Haken- und andere Büchsen, Pulver, Blei, Stein und was sie habhaft werden konnten. Auch hallische Bürger, die von Nürnberg kamen, zwangen sie zu ihrem Zuge, und hallische Metzger, die ihrem Gewerbe nachgingen. Montags früh war der Schwarm auf 400, Montag Abends auf 2 bis 3000 angewachsen.

Es war eine possierliche Heerschaar, diese hallische. Außer dem Hakenstephan waren jetzt noch zwei andere Hauptleute bestellt, Häble von Enslingen, der Hammenstricker, und Leonhard Seizinger aus Geislingen, am Zusammenfluß des Kochers und der Viber. Ihre Kriegskenntnisse zeigten sich dadurch, daß sie die Haken- und anderen Büchsen auf Wagen hinten nachführten, wie Scheiter Holz; Leute auszufuchen und dabei zu bestellen, die sie hätten bedienen können, daran dachte keine Seele, so wenig als an einen möglichen Angriff von Seiten der Haller. Sie behandelten die Sache als einen Spaziergang von Ort zu Ort bis nach Hall, unterwegs wollten sie mitnehmen, was sich bot, zuletzt die Stadt selbst. Zu Westheim im hallischen Rosengarten lagen besonders viele hübsche Sachen beieinander; dorthin war viel geflüchtet worden, auf diese freuten sie sich. Sie näherten sich noch Montag Nacht der Stadt Hall, und während die Beutemeister, „die Kistenfeger und Säckelleerer“, nach Werfershofen entsendet wurden, lagerte sich der kriegerische Haufen über dem Landthurm, über Gailenkirchen, Gottwoltshausen zu, jenseits der Klinge, und verschief die Nacht vom 3. auf den 4. April in Träumen von der Beute im Rosengarten.

Von der Stadt her klang das Frühgeläute „Ave Maria“. Plötzlich knallt ein Schuß über die Schläfer hin; ihm folgt ein zweiter, ein dritter, ein vierter, ein fünfter. Schon beim ersten Schuß entsteht „ein Zappeln unter den Bauern, als ob es ein Ameisenhaufen wäre, und ein Daddern, als wäre es ein Haufen Gänse;“ hier schreit Einer: flieht, flieht! dort Einer: bleibt, sammelt Euch, steht! Und wie wieder ein Blitz durchs Dunkel der Dämmerung leuchtet, heißt es bei den Bauern wörtlich Knall und Fall: sie werfen sich auf den Boden; „hie fallen sechs, da zehn, dort noch viel mehr, daß man meint, sie wären Alle erschossen.“ Die Einen verstecken sich in Hecken und Hohlwegen, Andere laufen, was sie können. Als kein Blitz mehr gesehen, kein Knall mehr gehört wird, stehen auch die Gefallenen wieder auf, „wie die Juden am Delberg“. In wenigen Minuten ist Alles flüchtig auseinander gestoben, das ganze

kriegerische Heer zerstreut — durch eine Handvoll Haller zu Fuß, etliche Pferde und fünf Falkonetschüsse.

Auf eingezogene Nachricht von dem Zuge der Bauern hatte sich der innere und äußere Rath zu Hall noch in der Nacht vom Montag auf den Dienstag versammelt und beschloffen, einige Fähnlein ihnen entgegen zu schicken, um den Kiegel bei dem Dorf Gottvolkshausen zu wahren. Sie brachten 4 bis 500 Mann zu Fuß mit 40 Pferden, meist Bürger und Handwerksgejellen, zusammen und ließen sie zwei Stunden vor Tag aus den Thoren abgehen, mit fünf Fehlschlangen. Mit erschrockenem Herzen zogen die fünfhundert hinaus, denn das Gerücht hatte die Zahl der Bauern noch größer gemacht, als man sie durch die Rundschafter wußte. Um im Dunkeln wenigstens sich orientiren zu können — man wußte nicht einmal die Stellung der Bauern — ließ der Stadtmeister, Michael Schlez, eine der fünf Schlangen abfeuern und erstaunte über den Erfolg. „Hafenstephan, der erst so freudig war,“ erzählt der Augenzeuge Hans Herolt, „floh am ersten, desgleichen die anderen Heerführer. Es war kein Bauer getroffen, denn das Geschütz ging Alles zu hoch. Nur etliche alte Bauern, die nicht schnell fortkommen konnten, wurden gefangen. Kein größeres Wunder und Laufen habe ich mein Lebtag nie gesehen; es ward Keiner geschossen und waren die Lahmen gerad, die Alten jung, liefen Alle gleich, so sehr sie mochten. Sie hatten die Pfaffen zu hinterst in ein Glied gestellt, bei denen ich als Gefangener auch war.“

Die Haller erbeuteten sechs Wagen mit Proviant und Munition. Da war Frucht, Mehl, Wein, Brot, Hühner, Fleisch, Geschöß und Pulver, Alles beisammen und untereinander. Die Beute wurde vom Rath unter die ausgezogene Mannschaft vertheilt; jeder Bürger bekam noch dazu drei Schillinge, jeder fremde Handwerksknecht vier. Des anderen Tages entließ der Rath die gefangenen alten Bäuerlein wieder. Da kam die beiden folgenden Tage eine große Anzahl Bauern nach Hall und bat demüthig um Verzeihung, sie seien gedrungen worden und haben die Sache nicht verstanden. Man entließ sie auch mit einem ernstlichen Verweis, ohne weitere Strafe, doch mußten sie den Beschädigten Ersatz leisten. Die hallische Landwehr war keine Rotenburgische. Hall hatte seit Menschengedenken keine Fehde von irgend einer Bedeutung gehabt; darum waren seine Bauern kriegsunkundig und unkriegerisch geblieben. Die bei der Bewegung hauptsächlich Betheiligten flohen ins Hohenlohesche, wo die Dehringer sich soeben erhoben hatten, um mit diesen an das evangelische Heer in Schönthal sich anzuschließen.